

Am Waldrand steht ein altes Haus  
Viele gehen rein doch niemand kommt raus  
Nah der Stadt, gesäumt von Eichen  
Sucht niemand darin nach Kinderleichen  
Dort im Haus wohnt eine Dame  
Die meidet Menschen in der Stadt  
Sie kocht ganz gern ihr eig'nes Süppchen  
Was ganz besondere Würze hat  
Sie mag Kinder, hat selbst keine,  
Am liebsten an der kurzen Leine  
Und wenn dann bald die Nacht beginnt  
Falsch Mutter leis' ihr Schlachtlied singt

Frau Rabenstein ein Mal bereitet  
Dass sie sich im Gestank verbreitet  
Irgendwas läuft ganz verquer  
Beim Rezept für den Nachtverzehr  
Die Zutaten im Keller angekettet  
Auf hartem Lehm zur Ruh gebettet  
Ihren Geschmack stört das nicht sehr  
Ganz zartes Fleisch zum Nachtverzehr

Morgens säubert sie die Messer  
Die des Nachts im Blute schwammen  
Blitzebblank schneiden sie besser  
Liegen nun alle schön beisammen

Aufgebart neben dem Hackklotz  
Dort wo auch die Axt still ruht  
Sie dient der Zerteilung großer Stücke  
Ein Handwerk das sie gerne tut  
Doch heut ist ein besond'rer Tag  
Die Mutter ist ganz aufgeregt  
Hör nur wie die Kinder schrein  
Denn heute kehrt der Vater heim  
Hör nur wie die Kinder schrein  
Denn heute kehrt der Vater heim

Frau Rabenstein ein Mahl bereitet  
Auf dass es ihrem Gatten munde  
Arbeitet hart den ganzen Tag  
Auf dass er gern ihr Nachtmahl mag

Dann beim nächtlichen Verzehr  
Sagt der Mann: Es schmeckt nach mehr  
Frau Rabenstein mag Kinder sehr  
Herr Rabenstein mag Kinder noch viel mehr